

Datum: 10. Dezember 2023

Thema: „Joseph – der Mann in der Nebenrolle“

Text: Matthäus 1,18-25

Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

In der Weihnachtsgeschichte geht es ganz klar um Jesus. Er ist die zentrale Person. Aber in dieser Advents-Predigt-Serie nehmen wir ein paar Nebenfiguren unter die Lupe. Wir haben am letzten Sonntag über die Weisen aus dem Morgenland nachgedacht. Heute machen wir bei Joseph ein paar Beobachtungen.

Wer war dieser Joseph?

In Krippenspielen und Weihnachtsbilderbüchern wird Joseph oft als alter ergrauter Mann dargestellt. Er schlurft neben Maria über die Bühne – hin nach Bethlehem. Man sieht ihn als Laternenhalter. Stellt sich ihn vor als Eselsführer, Ochsenfütterer, Strohaufschüttler, Krippenzimmerer, Stalltüröffner und ähnliches mehr.

Wer war dieser Joseph wirklich?

Joseph von Nazareth - Mann der Maria

In Matthäus 1 am Ende des Geschlechtsregisters wird er genannt. Durch die ganze Aufzählung seiner Vorfahren heisst es immer:

„...Abraham zeugte Isaak; Isaak zeugte Jakob; Jakob zeugte...“ bis zu Joseph. Da wird die Zeugungserzählung unterbrochen. Sein Grossvater hiess Mattan; „Mattan zeugte den Jakob; Jakob zeugte den Joseph, den Mann der Maria, von welcher Jesus geboren ist.“

Alle seine Vorfahren zeugten Söhne. Joseph wird nur als Mann von Maria erwähnt. Wenn man seine Herkunftsfamiliengeschichte etwas genauer untersucht, stellt man fest: Es lief nicht alles sauber. Einige taten üble Dinge. Aber Joseph machte es nicht seinen Vorfahren nach, sondern suchte seinen eigenen Weg. Das bedeutet für uns: Wir sind nicht einfach der Familiengeschichte und deren Prägung ausgeliefert. Wir können anders. So machte es Joseph. Seine Vorfahren kamen aus Bethlehem. Da gabs vermutlich Familienbesitz und Bürgertum. Deshalb musste Joseph bei der Volkszählung in seinen Heimatort Bethlehem. Aktuell lebte er jedoch in Nazareth, wohin vermutlich seine Familie schon gezogen war. Der Ort war bekannt für

Bauhandwerker. Joseph war – vermutlich wie sein Vater – ein solcher Bauhandwerker. Ein junger Berufsmann. Es wird erzählt, dass er mit Maria verlobt war. Vermutlich hatten beide Eltern die Ehe arrangiert. Vor der Eheschliessung war man mindestens ein Jahr verlobt und wohnte aber jeweils noch bei den Eltern. Erst am Tag der Hochzeit zogen die beiden Brautleute zusammen und hatten Sex im Rahmen der Hochzeitsfeier. Das galt sozusagen als rechtlicher Eheschluss im alten Judentum.

Während der Verlobungszeit wird Maria nun schwanger. Das Kind war nicht von Joseph gezeugt. Das wusste er. Wie ging er nun mit dieser schwierigen Situation um?

Wir machen fünf Beobachtungen und lernen daraus:

1. Joseph wird „gerecht“ genannt

Vers 19: Der griechische Begriff meint hier eher „gottesfürchtig“ und bezeichnet Joseph als aufrichtigen jungen Mann, der Gott und dessen Anweisungen gefolgt ist. Der Glaube war ihm wichtig. Er richtete sein Leben entsprechend aus. Man könnte auch sagen: Ein Mann mit Charakter. Nicht egoistisch auf sich selbst bezogen, sondern aufrichtig Gottes Willen suchend und gehorsam lebend. Siehe 1. Petrus 3,12.

Fazit: Es muss nicht primär für mich stimmen, sondern wir suchen vor allem anderen Gottes Willen und setzen ihn um in unserem Leben.

2. Joseph denkt selbstlos

Vers 19: Joseph erfährt, dass Maria schwanger ist. Aber er ist nicht der Vater. Das war eine Katastrophe. Er hatte folgende Möglichkeiten, damit umzugehen:

- a) Maria anzeigen und öffentlich machen, dass sie trotz Verlobung fremdgegangen ist. Das hätte nach 5. Mose 22 üble Folgen für Maria – vermutlich Steinigung.
- b) Maria eine Scheidungsurkunde ausstellen und sie entlassen. Dadurch wäre Maria lebenslang gezeichnet gewesen. Es hätte für sie üble soziale Nachteile gebracht.
- c) Er plante einen anderen Weg: Sie heimlich verlassen und verschwinden. Dadurch wäre Maria unschuldig gewesen – man hätte gedacht, dass Joseph sie zwar geschwängert hat aber dann verantwortungslos abgehauen ist. Dadurch

hätte Joseph die Schuld auf sich genommen und Maria entlastet.

Joseph denkt nicht egoistisch zuerst an sich, sondern selbstlos ans Wohl und die Zukunft von Maria.

Fazit: Wo solltest du – trotz Unschuld – in einer Situation zuerst ans Wohl von jemand anderem denken? Vielleicht sogar zum eigenen Nachteil?

3. Joseph achtet auf Gottes Impulse

Vers 20: Da er die Situation zwar selbstlos, aber aus Gottes Sicht falsch angeht, greift Gott zum groben Mittel: Er spricht ihn im Traum durch einen Engel an. Dadurch findet Joseph in einer schwierigen Situation den richtigen Weg. In der Weihnachtsgeschichte (Matth.2; Lukas 2) begegnet Gott dem Joseph viermal im Traum durch einen Engel.

Gott spricht auch heute noch zu uns. Selten im Traum und noch seltener durch Engel. Aber er gibt uns Impulse, damit wir den rechten Weg im Leben finden.

Fazit: Lerne sensibel und hörfähig für Gottes Impulse zu werden. Gott spricht durch verschiedene Situationen, Menschen und Ereignisse zu dir und er hilft dir, seinen Weg zu finden.

4. Joseph setzt Erkanntes um

Nach jedem der Engelserscheinungen in den Träumen setzt Joseph das um, was Gott ihm gezeigt hat. Wir kennen das: Eigentlich wüssten wir schon, was der richtige Schritt wäre. Aber wir tun ihn nicht, weil er unangenehm, risikoreich und immerhin möglicherweise falsch ist...!

Fazit: Höre auf die leisen Hinweise von Gott – auch im alltäglichen Leben – und handle dann entsprechend. Auch wenn du unsicher bist, ob du damit Erfolg haben wirst.

5. Joseph nimmt seinen Platz ein

Durch die ganze Weihnachtsgeschichte spielt Joseph gerade nicht die Hauptrolle. Er ist ein „Nebendarsteller“. Aber das macht er richtig gut. Er nimmt seine Verantwortung wahr und trägt was er kann dazu bei, damit das umgesetzt wird, was Gott vorgesehen hat. Nach Jesus bekamen Maria und Joseph noch weitere Kinder. Joseph arbeitete und versorgte seine Familie. Zum letzten Mal kommt er in Lukas 2,41 vor, wo sie als Familie – Jesus war bereits 12 Jahre alt – nach Jerusalem zum Passafest reisten. Nachher wird er nicht mehr erwähnt. Er nimmt unaufgeregt den Platz ein, den Gott ihm zugewiesen hat und trägt treu seinen Teil dazu bei, damit Gottes Geschichte geschrieben werden kann.

Fazit: Bist du bereit, deinen Platz einzunehmen und deine von Gott gegebene Aufgabe umzusetzen, damit Gott seine Geschichte schreiben kann? Das kann in einer unscheinbaren Aufgabe und Nebenrolle sein.

Wir merken uns:

- Suche von ganzem Herzen Gott und dessen Absichten.
- Löse dich immer wieder von deinem Ego und suche das Wohl von anderen – auch wenn es für dich ein Nachteil sein könnte.
- Lerne auf Gottes leise Impulse zu achten.
- Setze das Erkannte mutig um.
- Nimm deinen Platz in Gottes Geschichte ein.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- Was heisst für uns heute „gerecht leben“ – ähnlich wie damals bei Joseph?
- Wie kannst du „Charakter entwickeln“?
- Wo bist du herausgefordert, wie Joseph damals selbstlos zu denken und zu handeln? Zugunsten des Wohles einer anderen Person, obwohl für dich vielleicht ein Nachteil entsteht? Beispiele aus dem Alltag?
- Wie können wir uns darin üben, Gottes Impulse zu hören? Wo und wie spricht Gott eigentlich zu uns? Erlebnisse?
- Gibt es Situationen, wo du eigentlich wüsstest, was zu tun wäre – aber du handelst nicht? Wovor hast du Angst?
- Welchen vielleicht unspektakulären Beitrag leistest du in dieser Welt, so dass Gott seine Geschichte mit dir in einer „Nebenrolle“ schreiben kann? Wie sieht der alltägliche Beitrag aus?